

# Inhalt

CHRISTA BAUMBERGER, MIRELLA CARBONE, ANNETTA GANZONI Sprachsprünge. Zur Einführung – Sigls da lingua. Introducziun – Salti di lingua. Introduzione	9
MARCO BASCHERA Sprachursprünge. Zum Verhältnis von Literatur und Mehrsprachigkeit	21
<b>«Diese Sprache ist auch meine Sprache» – «Quista lingua es eir mia lingua»</b>	
LETA SEMADENI Gaudium	34
FRANZ HOHLER Il malur da la fuorcla	37
ANGELIKA OVERATH Poesias & Libertà. Gedichte & Freiheit	38
TIM KROHN, LOREDANA BOTT Der Geist am Berg (Auszug und Übersetzung)	42
ARNO CAMENISCH Sez Ner (Auszug)	46

**«Orchesterverein der Sprachen»**

**Mehrsprachigkeit und Sprachmischung in der rätoromanischen Literatur**

CLÀ RIATSCH

Zwischen «Fahrplan» und «far plan». Zur literarischen Mehrsprachigkeit  
in der bündnerromanischen Literatur 65

RICO FRANC VALÄR

Mehrsprachigkeit und Sprachvarietäten bei Giovannes Mathis 85

ANNETTA GANZONI

Die zweisprachige Prosa Andri Peers 101

RENZO CADUFF

Mimesis und Spiel. Sprachkontaktphänomene bei Leo Tuor und  
Arno Camenisch 117

IRENE WEBER HENKING

Inscuters e Clamaints. Die rätoromanische Literatur in der Romandie 131

**«Er hätte ebenso gut romanisch reden können, vieles tönt ja ganz ähnlich»**

**Polyphonie in deutschen Texten aus Graubünden**

CORDULA SEGER

«In fremden Zungen». Zeit- und Sprachsprünge von Silvia Andrea zu  
Göri Klainguti 163

CHRISTA BAUMBERGER

Babel im Engadin. Mehrsprachigkeit bei Annemarie Schwarzenbach und  
Ulrich Becher 175

ANDREAS BÄUMLER

Bergfantasien kartieren. Das Engadin als literarischer Schauplatz bei  
Ulrich Becher und Cla Biert 191

ULRICH WEBER, ANNETTA GANZONI

Franz Hohlers «Bärndütsches Gschichtli», «Il malur da la fuorcla» und  
weitere Sprachsprünge 203

DOMINIK MÜLLER «Eine Carambolascha mit Turists». Sprachfriktionen in literarischen Texten aus Graubünden seit 1970	215
 <b>«Senso dell'esilio» – Salti tra lingue e culture</b>	
DANIELE MAGGETTI «Ora azzurro ora colore del ferro, un lago che sembrava allungarsi all'infinito». L'immagine dell'Engadina nella letteratura di lingua italiana del Novecento	231
DANIELE CUFFARO Autori fra le lingue. Federico Hindermann e Remo Fasani	245
MIRELLA CARBONE Einheimische und fremde Künstlerblicke auf die Oberengadiner Landschaft	269
Forschungsbibliografie	275
Textnachweis	277
Abbildungsverzeichnis	278
Autorinnen und Autoren	279



## Sprachsprünge – Zur Einführung

Graubünden, in besonderem Masse das Engadin, ist ein sprachlicher und kultureller Kontaktraum: Rätoromanisch, Deutsch, Italienisch und weitere Sprachen treffen aufeinander und mischen sich, denn Einheimische und Fremde bevölkern diesen Raum. Mit dem aufkommenden Tourismus seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert zieht das Oberengadin auffallend viele Künstlerinnen und Künstler, Autorinnen und Autoren an, die diese Kulturlandschaft prägen. Zu ihnen gehört die Berliner Malerin Clara Porges (1879–1963), von der das Aquarell des Silsersees auf dem Buchcover stammt. Mit fremden Augen hat sie sich der Landschaft genähert und sich mit ihr künstlerisch auseinandergesetzt. Das Titelbild repräsentiert die Vielzahl von künstlerischen Positionen und literarischen Texten zum Engadin und zu Graubünden, die in diesem Band unter dem Aspekt der kulturellen Annäherung, der Zusammenkunft von Fremdem und Eigenem sowie der künstlerischen Durchlässigkeit und Transgression versammelt sind.

Die vorliegende Publikation nimmt die Literaturtopografie Graubündens im 19. und 20. Jahrhundert in den Blick. Die These scheint naheliegend, dass Texte, die in Graubünden verankert sind, in besonderer Weise von Mehrsprachigkeit und Sprachkontakt geformt sein dürften. Die hier versammelten Beiträge werfen Licht auf die literarische Gestaltung des alpinen Schauplatzes und analysieren die Ästhetik mehrsprachiger Texte im Spannungsfeld von Identität und Alterität, kultureller Homogenität und Hybridisierung. Das Feld ist weit und vielgestaltig: Es reicht vom zweisprachigen Schreiben über Selbstübersetzungen bis zur bewussten Sprachwahl respektive der expliziten Abwendung von einer Sprache hin zu einer anderen. Es umfasst aber auch textinterne Phänomene von Sprachkontakt und Sprachmischung. Und die literarische Übersetzung spielt bei sämtlichen Formen zwei- und mehrsprachigen Schreibens und Publizierens eine herausragende Rolle.

Um die zeitliche Tiefendimension auszuloten und die Kontinuität literarischer Entwicklungen, aber auch Brüche und Innovationen sichtbar zu machen, werden das 19. und 20. Jahrhundert in Überblicksdarstellungen und exemplarischen Einzelanalysen beleuchtet. So zeichnen sich die Konturen einer Poetik literarischer Mehrsprachigkeit ab, die im Sprach- und Kulturraum des Engadins und Graubündens verankert ist, in der Ausprägung ihrer Phänomene aber weit darüber hinausreicht.

Die Forschung zur literarischen Mehrsprachigkeit hat sich in den letzten Jahren international etabliert und stark ausdifferenziert. Auch die Literaturtopografie der Schweiz, die sich aufgrund ihrer Mehrsprachigkeit für entsprechende Fragestellungen besonders anbietet, wurde Gegenstand mehrjähriger Forschungsprojekte und diverser Publikationen (vgl. die Forschungsbibliografie im Anhang dieses Bands). Während die Werke diverser Schweizer Autorinnen und Autoren auf ihre inhärente Mehrsprachigkeit und kulturelle Hybridisierung analysiert

worden sind, wurde die Perspektive des Kontakts zwischen dem Rätoromanischen und dem Deutschen respektive dem Italienischen bislang weitgehend ausser Acht gelassen. Ziel dieser Publikation ist es deshalb, einen interdisziplinären Dialog zur literarischen Mehrsprachigkeit zwischen Forschenden der Germanistik, der Romanistik und der literarischen Übersetzungswissenschaft anzuregen. Die langjährige Forschungsarbeit von Clà Riatsch im Bereich der Rätoromanistik und Italianistik ist dabei von unschätzbarem Wert. Mit seinen Studien zu Mehrsprachigkeit und Sprachmischung in der bündnerromanischen Literatur ist es ihm gelungen, einen innovativen Zugang zu einem breiten Textkorpus vornehmlich satirischer und komischer Literatur zu schaffen, das von einer früheren Generation rätoromanischer Literaturkritiker, die sich dem Purismus verpflichtet sah, wenig beachtet worden war. Für die Romanistik sind die Arbeiten von Marco Baschera von grosser Bedeutung, der sich während vieler Jahre mit dem Verhältnis von Literatur und Mehrsprachigkeit auseinandergesetzt hat. Beide Forscher wurden 2016 emeritiert, ihnen sei dieser Band gewidmet.

«Diese Sprache ist auch meine Sprache» –  
«Quista lingua es eir mia lingua»

Die literarischen Beiträge präsentieren eine vielgestaltige Phänomenologie mehrsprachigen Schreibens. So eröffnet die als romanisch-deutsche Autorin bekannte Leta Semadeni die Autorentexte mit einem Gedicht, in dem vier Sprachen zum «Gaudium» in einen spielerischen Dialog treten. Für Angelika Overath hingegen, die seit 2007 in Sent lebt, ist das Rätoromanische eine Fremdsprache, in der sie sich «vorsichtig ein neues Zuhause» geschaffen hat. Ohne Berührungsängste tritt sie in Dialog mit einheimischen Autorinnen und betont, dass ihr die fremde Sprache den «leichtsinnigen Mut» verliehen habe, «wie ein Kind mit Wörtern, Tönen, Rhythmen zu spielen». Auch Tim Krohn ist ein deutschsprachiger Zuzügler. Seine literarische Auseinandersetzung mit dem Alpenraum ist nicht minder intensiv, doch in der Ästhetik ganz anders. Die Erzählung *Der Geist am Berg* zeigt das Aufeinanderprallen zweier Lebenswelten, die auf konfliktuelle Weise Anspruch auf die alpine Welt erheben: Bergbauern und Touristen. Doch ist das Rätoromanische bei Krohn nur in einzelnen Wörtern und in der Namensgebung der Figuren als Kennzeichen des geografischen und kulturellen Raumes präsent. Arno Camenisch hingegen gehört zu den Schriftstellern, die in rätoromanischer und deutscher Sprache schreiben. Und die Polyphonie seines Schreibens erwächst aus der Mischsprachigkeit und den Sprachfriktionen innerhalb seiner Texte. In vielerlei Variationen führen diese Autoren den spielerischen Umgang mit dem Neben-, Mit- und Ineinander unterschiedlicher Sprachen in Texten beispielhaft vor. Am radikalsten löst sich dabei Franz Hohler mit der rätoromanischen Interpretation «Il malur da la fuorcla» seines legendären «Bärndütsche Gschichtli» von der realen Sprache. Diese ist nur noch Resonanzraum einer neu geschaffenen Pseudosprache.

## Aspekte literarischer Mehrsprachigkeit in Graubünden

Die verschiedenen Migrationsbewegungen der Bündner haben Kultur und Literatur grundlegend geprägt. Bekannt sind die Engadiner *Randulins*, die im 19. Jahrhundert eine nichtreligiöse rätoromanische Literatur mitbegründet haben. In ihren Gedichten, Erzählungen und Romanen zelebrieren sie die Sehnsucht nach dem anderen Ort, setzen sich aber auch mit weiteren Aspekten der Migration auseinander. Stellvertretend für weitere steht hier das Werk von Giovannes Mathis, das sich durch auffallende Mündlichkeit und Mehrsprachigkeit auszeichnet. Dass gerade dieser Aspekt seines Werks in der Rezeption zu kontroversen Debatten führte, zeigt, wie normativ die Bildungseliten bis weit ins 20. Jahrhundert am Ideal eines sprachlichen Purismus festgehalten haben. Die Literatur hat sich an solche Normen jedoch zu keiner Zeit gehalten: So benutzen bündnerromanische Autorinnen und Autoren verschiedener Generationen Einsprengsel aus der deutschen und italienischen Umgangssprache, vom Lehnwortschatz bis zu scherzhaften Liedversen. Die durch Sprachkontaktsituationen geformte Alltagssprache stellt ein fruchtbares Reservoir für Autoren mit sprachästhetisch ambitionierten Projekten dar. Die Romane von Leo Tuor oder Arno Camenisch sind dafür eindrückliche aktuelle Belege.

Es gibt aber auch bündnerromanische Autoren, welche die Sprech- und Literatursprache strikt trennen. Ein solcher Fall war Silvia Andrea (1840–1935): Im Engadin rätoromanisch aufgewachsen lebte sie im italienischsprachigen Bergell, publizierte aber ausschliesslich auf Deutsch. Gerade die Absenz der sogenannten Muttersprache wirft die Frage nach ihrer Wichtigkeit, ihrer impliziten Präsenz und allgemeiner nach dem Verhältnis von Mündlichkeit und Schrift in der Literatur auf. Remo Fasani und Federico Hindermann hingegen verwendeten ihre italienische Muttersprache in anderssprachigen Territorien als ihre ureigene poetische Sprache. Ihre literarischen Übertragungen und Selbstübersetzungen verstanden sie als Aufforderung zum sprachübergreifenden Kulturaustausch.

Abschied, Auswanderung und Rückkehr sind ein Leitmotiv vieler Bündner Autorinnen und Autoren, unabhängig davon, ob sie in deutscher, italienischer oder rätoromanischer Sprache schreiben. Auswanderer-, Aussteiger- und Rückkehrerfiguren finden sich etwa bei Cla Biert, Göri Klainguti oder Silvio Huonder. Rätoromanische Einsprengsel in anderssprachigen Texten sind häufig Indizien für eine Auseinandersetzung mit einer verlorenen oder neu gewonnenen «Heimat». Umgekehrt ist das Engadin seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert auch Schauplatz sehr unterschiedlicher Einwanderungsbewegungen: als Ort der Immigration, des Exils und des internationalen Fremdenverkehrs, der auch zahlreiche Intellektuelle und Künstler angezogen hat. Die Zusammenkunft von Eigenem und Fremdem, der Umgang mit kultureller Alterität und sprachlicher Durchmischung wird literarisch äusserst divergent umgesetzt. Während sich Annemarie Schwarzenbachs Engadintexte der 1930er-Jahre durch vollkommene sprachliche Homogenität auszeichnen, markiert Ulrich Bechers am Vorabend des Zweiten Weltkriegs spielender Exilroman *Murmeljagd* einen Extrempunkt literarischer Polyphonie. Bei Erica Pedretti wieder-

rum blitzt das Rätoromanische nur in Hörspielen der 1970er-Jahre im Kontext von Wintersport und Skitourismus auf. Flurin Spescha hingegen schafft spielerische Modelle für eine sprachenübergreifende Textgestaltung.

Mit Geschichte und Mythos der mondänen und spirituell aufgeladenen Tourismusdestination Oberengadin und den damit verbundenen Projektionen setzen sich auch Autorinnen und Autoren aus Italien auseinander, darunter Eugenio Montale, Elsa Morante und Rosetta Loy. Zur Demystifizierung gängiger Vorstellungen und Klischees trägt nicht zuletzt der Gesichtspunkt der arbeitenden Einwanderer in Leonardo Zaniers und Vincenzo Todiscos Texten bei.

## Anlass und Dank

Die Publikation geht aus einer Tagung hervor, die im September 2016 unter der Leitung von Christa Baumberger, Mirella Carbone und Annetta Ganzoni im Hotel Waldhaus Sils durchgeführt worden ist. Getragen wurde sie vom Schweizerischen Literaturarchiv der Nationalbibliothek, Bern, in Kooperation mit dem Institut für Kulturforschung Graubünden und seiner Aussenstelle in Sils. Das Centre de traduction littéraire der Universität Lausanne und das Übersetzerhaus Looren leisteten einen wichtigen Beitrag zur Programmgestaltung. Dem Schulungsangebot der Schweizerischen Weiterbildungszentrale sind zahlreiche Mittelschullehrpersonen gefolgt. Allen diesen Institutionen gilt unser aufrichtiger Dank. Folgende Personen haben mit Koreferaten, Lesungen, Moderationen und inhaltlichen Anregungen zum Gelingen von Tagung und Publikation beigetragen: Valeria Badilatti, Ruth Gantert, Ursina Hartmann, Joachim Jung, Denise Mützenberg, Marius Risi und Cordula Seger, Gabriela Stöckli und Malgorzata Peschler, Irene Weber Henking, Irmgard Wirtz. Ihnen wie auch allen Beiträgerinnen und Beiträgern des Bandes möchten wir herzlich danken. Magdalena Decurtins und Claudia Cathomas sei für die umsichtige Organisation gedankt. Und ein besonders warmes Dankeschön gebührt dem Hotel Waldhaus Sils für die wunderbare Gastfreundschaft.

Der grosse Publikumsandrang und die angeregten Diskussionen haben gezeigt, dass Fragen zu Mehrsprachigkeit und Literatur weit über wissenschaftliche Fachkreise hinaus auch eine literarisch interessierte Öffentlichkeit bewegen. Der Titel der vorliegenden Publikation, *Sprachsprünge*, ist deshalb symbolisch zu verstehen: Auf überraschende, verspielte und erkenntniserweiternde Weise führen die Sprünge über die einzelnen Sprachen und Kulturen hinaus und über die Zeiten hinweg.

Bern und Sils, Juni 2018

Christa Baumberger  
Mirella Carbone  
Annetta Ganzoni



## Sigls da lingua – Introducziun

Il Grischun, ed en spezial l'Engiadina, èn territoris da contact linguistic e cultural: rumantsch, tudestg, talian ed autras linguas s'inscuntran e sa maschaidan, perquai ch'indigens ed esters vivan en quest territori. Cun il svilup dal turissem dapi la fin dal 19avel tschientaner attira l'Engiadin'Ota in dumber remartgabel d'artistas ed artists, d'auturas ed auturs che furman la val alpina. Tranter els er la pictura berlinaisa Clara Porges (1879–1963) che ha creà l'aquarel dal Lai da Segl sin la cuverta dal cudesch. Cun l'egliada d'in'estra è ella s'avischinada a la cuntrada e l'ha interpretada artisticamain: sia pictura represchenta pia la varietad da las ovras artisticas e dals texts litterars davart l'Engiadina ed il Grischun reunids en quest volum cun l'optica da l'avischinaziun culturala, da l'inscunter tranter l'ester e l'agen sco er da la permeabilitad e la transgressiun artistica.

Questa publicaziun s'occupa da la topografia litterara dal 19avel e 20avel tschientaner. Evidenta para la tesa che texts francads en Grischun pudessan esser furmads spezialmain da la plurilinguitad e dal contact linguistic. Las contribuziuns reunidas qua fan ressortir la concepziun litterara dal lieu d'acziun alpin ed analyseschan l'estetica da texts plurilinges en il champ da tensiun tranter identitad ed alteritad, omogenitad ed ibridisaziun culturala. Il champ è vast e multifar: el tanscha dal scriver pluriling sur il translatar atgnas ovras fin a la selecziun linguistica conscienta, respectivamain a l'allontanament explicit d'ina lingua per far diever d'in'otra. El cumpiglia dentant er fenomens da contact linguistic e da maschaida da linguas a l'intern dals texts. En tut las furmas dal scriver e publitgar bi- e pluriling è la translaziun litterara d'impurtanza fundamentala.

Per sondar la dimensiun temporal e la cuntinuitad dal svilup litterar, ma er per render visibel rupturas ed innovaziuns, vegnan il 19avel e 20avel tschientaner examinads en contribuziuns da survista ed en analisis exemplaricas. Uschia sa mussan las conturas d'ina poetica da la plurilinguitad litterara ch'è francada en il territori linguistic e cultural da l'Engiadina e dal Grischun, ma che tanscha en regard als fenomens lunsch sur quests cunfins or.

Durant ils ultims onns è il champ da retschertga deditgà a la plurilinguitad litterara s'establì a nivel internaziunal e sa differenzià fermamain. Er la topografia litterara svizra – pervia da sia plurilinguitad particularmain adattada per dumondas relativas – è vegnida perscrutada en projects da studi da plirs onns ed en diversas publicaziuns (cfr. bibliografia en l'annexa da questa ediziun). Entant che las ovras da diversas auturas e da divers auturs svizzers èn vegnidas analizadas areguard lur plurilinguitad inerenta e lur ibridisaziun culturala, è la perspectiva dal contact tranter il rumantsch ed il tudestg u talian vegnida negligida per gronda part. La finamira da questa publicaziun è dimena da stimular in dialog interdisciplinar tranter germanistas, italianists, retoromanists e la perscrutaziun da la translaziun litterara. Las numerusas lavurs scientificas da Clà Riatsch sin il champ da la retoro-

manistica e da l'italianistica è in punct da partenza zunt prezios. Cun ses studis davart la plurilinguitad e la maschaida da linguas en la litteratura rumantscha èsi reussì a Riatsch da proponer modas da lectura innovativas per in vast corpus da texts surtut comics e satirics e pauc remartgads da generaziuns precedentas da retoromanists, obligads al purissem linguistic. Per la romanistica generala èn da gronda relevanza las lavurs da Marco Baschera ch'è s'occupà da la relaziun tranter la litteratura e la plurilinguitad durant blers onns. Als dus scenziads emeritads dal 2016 è deditgada questa ediziun.

«Diese Sprache ist auch meine Sprache» –  
«Quista lingua es eir mia lingua»

Las contribuziuns litteraras preschantan ina fenomenologia multifara dal scriver pluriling. Uschia introducescha Leta Semadeni, enconuscenta sco autura da lingua rumantscha e tudestga, ils texts da las auturas e dals auturs cun la poesia «Gaudium», en la quala entran en in dialog ludic schizunt quatter linguas. Per Angelika Overath che viva dapi il 2007 a Sent è il rumantsch percenter ina lingua estra, en la quala ella è sa stgaffida «precautamain in nov dachasa». Senza tema da prender contact entra ella en in dialog cun auturas indigenas ed accentuescha che la lingua estra haja dà ad ella il «curaschi liger» da «giugar cun plets, suns e ritmus sc'in uffant». Er Tim Krohn è in novarrivà da lingua tudestga. Si'occupaziun litterara cun il territori alpin n'è betg main intensiva, ma areguard l'estetica tut autra. Il raquint *Il misteri dal Piz Spiert* mussa la confruntaziun conflictuala da dus munds che revenditgeschan per sai l'ambient alpin: purs da muntogna e turists. Dentant è il rumantsch represchentà tar Krohn mo tras singuls plets e tras la denominaziun da las figuras – segns distinctivs dal spazi geografic e cultural. Arno Camenisch percenter fa part dals auturs che scrivan en rumantsch ed en tudestg, sia polifonia deriva però er dal maschadar linguas e da las fricziuns linguisticas entaifer ses texts. Las ovras da questas auturas e quests auturs èn exemplaricas per la gronda varietad da gieus da coesistenza e da maschaida da diversas linguas a l'intern da singuls texts. Radicalmain sa distatga Franz Hohler da la lingua reala cun «Il malur da la fuorcla» – interpretaziun rumantscha dal toc cabaretistic legendar «Bärndütsches Gschichtli» – ch'evochescha mo pli in spazi da resonanza per ina pseudo-lingua inventada.

## Aspects da la plurilinguitad litterara en Grischun

Ils differents moviments migratorics dals Grischuns han marcà fundamentalmain la cultura e la litteratura. Enconuschents èn ils *Randulins* dal 19avel tschientaner che han promovì il svilup d'ina litteratura rumantscha laica. En lur poesias,

raquints e romans celebreschan els la brama dal lieu absent, s'occupan però er d'ulteriurs aspects da la migraziun. Represchentativa per questa generaziun è l'ovra da Giovanni Mathis, che sa distingua tras in'oralitad ed ina plurilinguitad frappanta. Che precis quest aspect ha manà a debattas cuntraversas en la recepziun da si'ovra, mussa quant ferm ch'ìls circuls da las persunas scoladas èn sa tegnids vi da l'ideal normativ d'in purissem linguistic fin lunsch en per il 20avel tschientaner. La litteratura n'è dentant mai sa tegnida vi da talas normas: auturas ed auturs rumantschs da differentas generaziuns fan numnadamain diever da plets ed expressiuns tudestgas e talianas da la lingua colloquiala, dals emprests linguistics fin als vers da chanzuns umoristicas. La lingua da mintgadi furmada tras situaziuns da contact linguistic è ina funtauna preziosa per auturas ed auturs attents a l'estetica linguistica. Ils romans da Leo Tuor u dad Arno Camenisch èn testimonianzas significativas actualas.

I dat però er auturs rumantschs che separan strictamain la lingua discurrenda da la lingua litterara. In tal cas è stada Silvia Andrea (1840–1935): Creschida si en ina famiglia rumantscha en Engiadina ha ella vivì en Bregaglia, nua ch'i vegn discurren talian. Publità ha ella dentant exclusivamain en tudestg. Gist l'absenza da l'uschenunada lingua materna metta en discussiun la dumonda davart sia impurtanza, davart sia preschientscha implicita e pli generalmain davart la relaziun tranter l'oralitad e la scrittira en la litteratura. Remo Fasani e Federico Hindermann percunter han duvrà lur lingua materna taliana en auters territoris sco lur lingua poetica persunala. Lur translaziuns litteraras e translaziuns d'atgnas ovras han els enclieg sco invit al barat cultural suror las linguas.

Cumià, emigraziun e return èn motivs dominants da bleras auturas e blers auturs grischuns, che lur ovras sajan scrittas en tudestg, en talian u en rumantsch. Figuras che migreschan, bandunan la societad e returnan puspè èn da chattar per exempel tar Cla Biert, Göri Klainguti u Silvio Huonder. Singulas expressiuns rumantschas en texts dad autras linguas èn savens indizis per in'occupaziun cun ina «patria» persa u novamain acquistada. Da tschella vart è l'Engiadina dapi la fin dal 19avel tschientaner er in lieu da moviments d'immigraziun diversifitgada, d'exil e da turissem internaziunal, in lieu ch'ha attratg er numerus intellectuals ed artists. La transposiziun litterara da l'entupada tranter agen ed ester, da la confruntaziun da linguas e culturas vegn realisada en furmas zunt eterogenas. Entant ch'ìls texts sur da l'Engiadina d'Annemarie Schwarzenbach dals onns 1930 sa distinguan tras in'omogenitad linguistica perfetga, represchenta il roman d'exil *Murmeljagd* dad Ulrich Becher, ambientà l'onn avant la Segunda Guerra mundiala, in cas extrem da polifonia litterara. Tar Erica Pedretti percunter sbrinzla il rumantsch mo en gieus auditivs dals onns 1970 deditgads al sport d'enviern ed al turissem da skis. E Flurin Spescha stgaffescha models ludics per crear texts che cumpiglian pliras linguas.

Cun istorgia e mitus da la destinaziun turistica mundana Engiadin'Ota, ch'arigiada er cun aspects spirituals e cun las projecziuns relativas, s'occupan er auturas ed auturs da l'Italia, tranter els Eugenio Montale, Elsa Morante e Rosetta Loy. A

la demistificaziun d'ideas currentas e da clischés contribuescha il punct da vista dals lavurants immigrads en ils texts da Leonardo Zanier e da Vincenzo Todisco.

## Chaschun ed engraziament

Questa publicaziun resorta d'ina dieta realisada il settember 2016 en l'Hotel Waldhaus a Segl, organisada da Christa Baumberger, Mirella Carbone ed Annetta Ganzoni e sustegnida da l'Archiv svizzer da litteratura a la Biblioteca naziunala a Berna en collavuraziun cun l'Institut grischun per la perscrutaziun da la cultura e da ses post extern a Segl. Al program han contribuì er il Centre de traduction littéraire da l'Universitad da Losanna e la Chasa da translaturas e translaturers Looren. Numerusas magistras e numerus magisters da scola media han profità da la purschida da scolaziun dal Center svizzer per il perfecziunament. A tut questas instituziuns va noss sincer engraziament. Las suandantas persunas han contribuì a la reussida da la dieta e da la publicaziun cun coreferats, prelecziuns, moderaziuns ed impuls tematics: Valeria Badilatti, Ruth Gantert, Ursina Hartmann, Joachim Jung, Denise Mützenber, Marius Risi e Cordula Seger, Gabriela Stöckli e Malgorzata Peschler, Irene Weber Henking, Irmgard Wirtz. Ad ellas ed ad els sco er a tut las autras persunas che han contribuì a questa ediziun va noss cordial engraziament. A Magdalena Decurtins ed a Claudia Cathomas engraziain nus per l'organisaziun premurusa. In grazia fitg spezial merita l'Hotel Waldhaus a Segl per la grondiusa ospitalitad.

La fulla da visitadras e visitaders e las discussiuns animadas han mussà che dumondas davart plurilinguitad e litteratura muventan – lunsch sur ils circuls d'expertas e d'experts or – er in public general interessà a la litteratura. Il titel da questa publicaziun, *Sigls da lingua*, è perquai d'encleger simbolicamain: En moda sorprendenta e ludica e schlargiond las enconuschientschas mainan ils sigls suror las singulas linguas e culturas e suror il temp.

Berna e Segl, zercladur 2018

Christa Baumberger  
Mirella Carbone  
Annetta Ganzoni

## Salti di lingua – Introduzione

I Grigioni, e in particolare l'Engadina, costituiscono un crogiuolo linguistico e culturale popolato da autoctoni e stranieri, dove s'incontrano e si mescolano il romancio, il tedesco, l'italiano e altre lingue. A partire dalla fine dell'Ottocento, con l'avvento del turismo, l'Alta Engadina ha attirato un numero sorprendentemente elevato di artisti e artiste, autrici e autori, che hanno dato la loro impronta personale al panorama culturale locale. Tra di loro figura anche la pittrice berlinese Clara Porges (1879–1963), autrice dell'acquerello del lago di Sils riprodotto sulla copertina del libro. Clara Porges si è accostata al paesaggio con gli occhi della straniera, conferendogli un tocco artistico personale: il suo quadro rappresenta così la varietà delle opere d'arte e dei testi letterari riguardanti l'Engadina e i Grigioni riuniti in questo volume nell'ottica dell'avvicinamento culturale, dell'incontro tra straniero e indigeno e della contaminazione artistica.

La presente pubblicazione esamina la topografia letteraria dei Grigioni nell'Ottocento e nel Novecento. Sembra assodato che i testi radicati nei Grigioni siano plasmati in misura particolare dal plurilinguismo e dai contatti tra le lingue. I diversi contributi raccolti in questa miscellanea mettono in luce il confronto in chiave letteraria con lo scenario alpino e analizzano l'estetica dei testi plurilingui tra identità e alterità, omogeneità culturale e ibridizzazione. Si tratta di una materia ampia e ricca di sfaccettature, che spazia dalla scrittura bilingue alle autotraduzioni fino alla scelta consapevole o alla rinuncia esplicita di un idioma a favore di un altro; al tempo stesso si registrano però anche fenomeni di contatto e mescolanza linguistica. In tutte le forme di scrittura e pubblicazione bi- e plurilingue, la traduzione letteraria assume un'importanza fondamentale.

Per sondare lo spessore temporale e la continuità degli sviluppi letterari, ma anche per evidenziare fratture e innovazioni, l'Ottocento e il Novecento vengono esaminati ricorrendo a carrellate panoramiche e ad analisi puntuali di carattere esemplare. Si delineano così i contorni di una poetica del plurilinguismo letterario ancorata nello spazio linguistico e culturale engadinese e grigionese, ma i cui fenomeni hanno una portata molto più ampia.

Il plurilinguismo letterario costituisce un ambito di ricerca che negli ultimi anni si è affermato a livello internazionale e ha conosciuto una forte diversificazione. Anche la topografia letteraria della Svizzera, che, a causa del suo plurilinguismo, si presta particolarmente a ricerche relative, è stata oggetto di progetti di ricerca pluriennali e varie pubblicazioni (cfr. bibliografia alla fine del presente volume). Tuttavia, seppure le opere di diversi autori e autrici svizzeri sono state analizzate sotto il profilo del loro plurilinguismo intrinseco e dell'ibridizzazione culturale, finora la prospettiva del contatto tra il romancio e il tedesco o l'italiano è stata in larga misura trascurata. Lo scopo di questa pubblicazione è quindi di stimolare un dialogo interdisciplinare sul plurilinguismo letterario tra studiosi

e studiose di germanistica, di romanistica (italianistica, retoromanistica) e di traduzione letteraria. A tale proposito la lunga attività di ricerca di Clà Riatsch nell'ambito della retoromanistica e dell'italianistica assume un valore inestimabile. Con i suoi studi sul plurilinguismo e la mescolanza linguistica nella letteratura romancia grigionese, Riatsch è riuscito a proporre una lettura innovativa di un ampio corpus di testi prevalentemente satirici e comici, poco considerati dai retoromanisti delle generazioni precedenti, legati al purismo. Nel campo della romanistica assumono grande rilevanza i lavori di Marco Baschera, che per molti anni si è occupato del rapporto tra letteratura e plurilinguismo. Proprio a questi due studiosi, entrambi insigniti del titolo di professore emerito nel 2016, vogliamo dedicare il presente volume.

«Questa lingua è anche la mia lingua» –  
«Quista lingua es eir mia lingua»

I contributi letterari, che presentano una fenomenologia variegata della scrittura plurilingue, si aprono con un testo di Leta Semadeni. La nota autrice, che scrive in romancio e tedesco, propone la poesia «Gaudium», in cui sono addirittura quattro le lingue che dialogano giocosamente tra loro. Per Angelika Overath invece, che dal 2007 vive a Sent, il romancio è una lingua straniera, in cui «si è creata con prudenza una nuova casa». Senza timori ha avviato un dialogo con autrici locali, sottolineando che il romancio le ha dato l'«incosciente coraggio di giocare con parole, suoni e ritmi come un bambino». Anche Tim Krohn è uno scrittore di lingua tedesca trasferitosi nei Grigioni. Il suo confronto letterario con lo spazio alpino non è meno intenso, ma del tutto diverso sul piano estetico. Il racconto *Der Geist am Berg* narra lo scontro tra due mondi che, in modo conflittuale, rivendicano per sé l'universo alpino: i contadini e i turisti. In Krohn tuttavia il romancio, presente solo con singole parole e nei nomi dei personaggi, serve unicamente a caratterizzare il contesto geografico. Arno Camenisch per contro fa parte di quegli autori che scrivono sia in romancio che in tedesco. La polifonia della sua scrittura scaturisce però anche dalla mescolanza e dalle frizioni linguistiche all'interno dei suoi testi. Con modalità diverse, tutti questi autori e autrici illustrano in maniera esemplare come diverse lingue possano coesistere e contaminarsi in maniera giocosa all'interno di un testo. Con «Il malur da la fuorcla», versione romancia della sua leggendaria «storiella in dialetto bernese» («Bärndütsches Gschichtli»), è Franz Hohler a distanziarsi in maniera più radicale dalla lingua reale, ridotta a mera cassa di risonanza di una pseudo-lingua creata ex novo.

## Aspetti del plurilinguismo letterario nei Grigioni

I flussi migratori hanno profondamente influenzato la cultura e la letteratura grigionese. Un noto esempio è costituito dagli emigrati engadinesi, denominati *Randulins*, che nell'Ottocento hanno contribuito alla nascita di una letteratura romancia di matrice non religiosa. Nelle loro poesie, nei loro racconti e nei loro romanzi non si limitano a celebrare la nostalgia dei luoghi altri, ma affrontano anche altri aspetti della migrazione. Rappresentativa a questo proposito è l'opera di Johannes Mathis, che si caratterizza per i forti richiami all'oralità e per il suo plurilinguismo. Il fatto che proprio tale aspetto abbia scatenato un acceso dibattito tra i critici dimostra come questi siano rimasti legati a un rigido ideale di purismo linguistico fino al Novecento inoltrato. In nessuna epoca però la letteratura si è attenuta a simili norme: autori e autrici di lingua romancia di diverse generazioni hanno ripreso elementi colloquiali dal tedesco e dall'italiano, dai prestiti linguistici alle strofe di canzoni umoristiche. Il linguaggio quotidiano plasmato da situazioni di contatto linguistico rappresenta una fonte preziosa per autori e autrici che prestano grande attenzione all'estetica della lingua: i romanzi di Leo Tuor o Arno Camenisch ne costituiscono una significativa testimonianza attuale.

Esistono però anche autrici e autori romanci che separano nettamente la lingua parlata da quella letteraria. È ad esempio il caso di Silvia Andrea (1840–1935): cresciuta in Engadina e di madrelingua romancia, visse nell'italofona Val Bregaglia ma pubblicò unicamente in tedesco. Proprio l'assenza della cosiddetta lingua madre solleva interrogativi sulla sua importanza, sulla sua presenza implicita e, a livello più generale, sul rapporto tra oralità e scrittura nella letteratura. Remo Fasani e Federico Hindermann hanno per contro utilizzato la propria lingua madre italiana in territori non italofoeni come loro lingua poetica peculiare, intendendo le proprie traduzioni letterarie e autotraduzioni come esortazioni a uno scambio culturale al di là dei confini linguistici.

Il commiato, l'emigrazione e il ritorno costituiscono un *Leitmotiv* di molti autori grigionesi, a prescindere dal fatto di scrivere in tedesco, italiano o romancio. Figure di emigranti, di outsider e di rimpatriati si trovano ad esempio in Cla Biert, Göri Klainguti o Silvio Huonder. Elementi romanci in testi scritti in altre lingue spesso rappresentano indizi di un confronto con una «patria» perduta o appena ritrovata.

In direzione opposta, dalla fine dell'Ottocento l'Engadina diventa meta di un'immigrazione assai diversificata, richiamando manodopera, persone costrette all'esilio, turisti stranieri e pure numerosi intellettuali e artisti. La trasposizione letteraria dell'incontro tra realtà sconosciute e conosciute, del confronto con l'alterità culturale e della commistione linguistica assume forme assai eterogenee. Mentre i testi engadinesi degli anni Trenta di Annemarie Schwarzenbach si distinguono per la loro omogeneità linguistica assoluta, il romanzo d'esilio di Ulrich Becher *Caccia alla marmotta (Murmeljagd)*, ambientato alla vigilia della Seconda guerra mondiale, rappresenta un esempio estremo di polifonia letteraria. In Erica Pedretti spazzati di romancio affiorano invece solo nei drammi radiofonici degli

anni Settanta, ambientati nel mondo del turismo e degli sport invernali. Flurin Spescha, dal canto suo, crea modelli ludici per una strutturazione testuale che travalica le barriere linguistiche. Anche vari autori e autrici italiani, tra cui Eugenio Montale, Elsa Morante e Rosetta Loy, si sono misurati con la storia e il mito dell'Alta Engadina, destinazione turistica mondana ma anche caricata di valenze spirituali, e con le relative proiezioni. Alla demistificazione delle idee e dei luoghi comuni correnti contribuisce non da ultimo il punto di vista dei lavoratori immigrati, raccontato nei testi di Leonardo Zanier e Vincenzo Todisco.

## Ringraziamenti

Questa pubblicazione è il frutto delle giornate di studio svoltesi nel settembre 2016 all'Hotel Waldhaus di Sils, organizzate da Christa Baumberger, Mirella Carbone e Annetta Ganzoni, e promosse dall'Archivio svizzero di letteratura della Biblioteca nazionale svizzera di Berna in collaborazione con l'Istituto per la ricerca sulla cultura grigione e la sua succursale di Sils. Il Centre de traduction littéraire dell'Università di Losanna e la Casa dei traduttori Looren hanno contribuito in misura importante alla definizione del programma. Numerosi docenti di scuola secondaria si sono avvalsi della proposta formativa del Centro svizzero di formazione continua. A tutte queste istituzioni vanno i nostri più sentiti ringraziamenti. Le seguenti persone hanno contribuito alla riuscita delle giornate di studio e della pubblicazione mediante interventi, letture pubbliche, in qualità di moderatori e moderatrici o fornendo suggerimenti di carattere contenutistico: Valeria Badilatti, Ruth Gantert, Ursina Hartmann, Joachim Jung, Denise Mützenberg, Marius Risi e Cordula Seger, Gabriela Stöckli e Malgorzata Peschler, Irene Weber Henking, Irmgard Wirtz. A loro, così come a tutti gli autori e le autrici dei contributi del presente volume, vogliamo esprimere la nostra profonda gratitudine. Siamo infine particolarmente riconoscenti a Magdalena Decurtins e a Claudia Cathomas per la meticolosa organizzazione, e all'Hotel Waldhaus per la calorosa accoglienza che ci ha riservato.

Il numeroso pubblico e le animate discussioni hanno dimostrato che i temi inerenti al plurilinguismo e alla letteratura interessano non solo ristrette cerchie accademiche, ma anche un pubblico più vasto. Il titolo del presente volume, *Salti di lingua*, va pertanto inteso in senso simbolico: si tratta di salti che, in maniera sorprendente, giocosa e illuminante, superano gli steccati linguistici, culturali e temporali.

Berna e Sils, giugno 2018

Christa Baumberger  
Mirella Carbone  
Annetta Ganzoni